

STADTENTWICKLUNG – MEHR ALS EIN PAPIERTIGER Wie Graz lebenswert bleibt

Ob Graz auch in Zukunft für uns eine Stadt ist, in der wir leben, lernen und arbeiten wollen, entscheidet nicht zuletzt die Stadtentwicklung. Das neue Stadtentwicklungskonzept ist in Arbeit.

Die Stadtentwicklung bestimmt, ob wir uns als Grazer oder Grazerin wohlfühlen oder nicht. Derzeit wird das Stadtentwicklungskonzept überarbeitet. Eine Neuauflage ist laut Steirischem Raumordnungsgesetz nur alle 10 Jahre vorgesehen.

Höfe und Gärten

Gemeinderat Herbert Wipfel (KPÖ) erwartet sich vom neuen Stadtentwicklungskonzept klare Richtlinien, damit künftig weniger Reibungspunkte zwischen den Bereichen Wohnen, Verkehr, Gewerbe und Industrie entstehen. „Wir wünschen uns genau definierte Pufferzonen zwischen Industrie- und Wohngebieten sowie einen stärkeren Schutz der Innenhöfe und Vorgärten im gesamten Stadtgebiet“, fasst

Herbert Wipfel die Schwerpunkte der KPÖ-Forderungen zusammen.

Als ideal für den verdichteten Wohnbau hat sich die sogenannte Blockrandbebauung erwiesen: Ein großer, nach der Straße hin abgegrenzter Innenhof sorgt für genügend Spiel- und Bewegungsflächen, aber auch Ruheoasen mitten in der Stadt. Eine schleichende Verbauung oder „Unterwanderung“ der Innenhöfe durch Tiefgaragen, wie derzeit üblich, soll unterbunden werden.

Grüngürtel

Weiterer Knackpunkt: Der Grüngürtel. Dieser wurde in den letzten Jahrzehnten zunehmend „aufgefüllt“. So diente der Begriff „Grüngürtel“ zuletzt immer häufiger nur dem Zweck, besonders teures

Bauland auszuzeichnen. „Wir fordern daher einen klaren Baustopp im Grüngürtel“, erklärt Herbert Wipfel die Vorstellungen der KPÖ.

Gesamtconzepte

Eine Herausforderung stellt das Gebiet Hummelkaserne/Reininghausgründe dar. „Hier sollte ein Stadtteil-Entwicklungskonzept erstellt werden, das Infrastruktur, Grünraumausstattung, Schulen, Ärzte, Apotheken usw. mit einbezieht. Dieses Konzept schlagen wir auch für das Gebiet rund um die Kirchnerkaserne vor“, sagt KPÖ-Gemeinderat Herbert Wipfel: „Als steuernde Instrumente stellen wir uns eine Flächenversiegelungsabgabe und eine Abgabe für Wertsteigerungen bei der Umwidmung von Freiland in Bauland vor. Die Gelder sollten gemeinsam mit der Nahverkehrsabgabe der Finanzierung von Infrastruktur und öffentlichem Verkehr für mehr Lebensqualität in unserer Stadt dienen.“

Allerhand aus dem Land(tag)

40 Millionen pro Jahr für Atomenergie

Österreich ist trotz seines Atomsperriegesetzes Mitglied bei Euratom und zahlt jährlich mehr als 40 Millionen Euro für die europäische Atomagentur. Die KPÖ Steiermark tritt – wie viele andere Atomgegner in Österreich – für den Austritt aus Euratom ein und hat sich im Landtag in diesem Sinne eingesetzt. Renate Pacher (KPÖ): „Auf eine Revision des Vertrages zu hoffen, ist eine Illusion!“

Airpower – heiße Luft in Zeltweg?

600.000 Euro soll das Land für eine Flugshow des Bundesheeres in Zeltweg zur Verfügung stellen. Renate Pacher (KPÖ) lehnt das strikt ab. Pacher: „In Zeiten des Klimawandels hat eine derartige Veranstaltung schon aus ökologischen Gründen keine Berechtigung.“ Zu befürchten ist, dass die Flugshow zu einer Werbeschau für neue Trainingsflugzeuge – man will die alten Saab 105 ersetzen – wird. Ein neuerlicher Aufrüstungsschritt im Sinne einer EU-Armee.



Parks und Grünflächen machen die Stadt zum Lebensraum. (fotoflickr)

KURZ GESAGT

„Die Schwärmerei für die Natur kommt von der Unbewohnbarkeit der Städte.“

Bertolt Brecht